

gefürchteten Macht unverkennbar. Ihr wilder, kriegerischer Ausputz und ihr ungezügelter Anlauf, die ehemals alle Karawanen bis zur fügsamsten Ergebung in ihre anmaßenden Forderungen einschüchterten, verfangen nicht gegenüber europäischen Schnellfeuerwaffen. Vielleicht sind die wilden Steppenjöhne nicht fern von dem Tage, an dem sie sich in das Schicksal ergeben müssen, das sie selbst ihren stammverwandten Vorgängern, den Wakuasi, bereiteten: verzichten zu müssen auf das freie Räuberleben und zu festhastem, arbeitsamen Dasein sich herbeizulassen. Erst wenn die aderbauende Bevölkerung der fruchtbaren Kulturlandschaften nicht mehr die wehrlose Beute für die räuberischen Steppen-Nomaden bildet, kann auch das innere Deutsch-Ostafrika in ruhiger Zunahme seiner in den letzten Jahrzehnten arg gelichteten Bevölkerung zu einem leistungsfähigen, erzeugnissreichen Gebiete werden.

In der Sicherung der Anfänge dieses Entwicklungsganges fällt der deutschen Schutztruppe eine große Aufgabe zu. Die Natur des Landes forderte ihre Zusammensetzung aus angeworbenen Farbigen (Somälis, Sudanesen, aber in wachsender Zahl auch Leuten aus dem Schutzgebiete selbst); nur Offiziere und Unteroffiziere sind Deutsche. Nach Aussonderung einer für den Sicherheitsdienst an der Küste und die Unterstützung der Zollbehörden bestimmten Polizeitruppe (Bestand Ende Mai 1892: 420, darunter 22 Europäer) blieben für die Feldtruppe noch 6 Compagnieen (Bestand 1258, darunter 57 Europäer). Entsprechend der geringen Stärke dieser Macht lag es ursprünglich in der Absicht der leitenden Persönlichkeiten, den Wirkungsbereich der Truppe auf die Sicherung des eigentlichen Schutzgebietes und der wichtigsten Karawanenstraße zu beschränken, aber der Gang der Ereignisse, der nicht überall dem Willen der Oberleitung entsprach, vervielfältigte so schnell die einer Obhut bedürftigen Punkte in dem weiten Raum der Interessensphäre, daß gegenwärtig ein unverkennbares Mißverhältnis zwischen der Kraft der Truppe und den ihr erwachsenden Anforderungen besteht. Eine Vermehrung der Truppe ist ein allseitig anerkanntes dringendes Bedürfnis.

Statistisches. Die Bevölkerung von Deutsch-Ostafrika schätzt Suwan unter der Annahme einer durchschnittlichen Volksdichte von 3 auf 1 qkm zu 2 900 000. Nur in wenigen von Natur begünstigten Gebieten (Küste, Kilima-Ndjaru) steigert sich die Volksdichte auf 40—50 Köpfe für den Quadratkilometer.

Für die wichtigsten Küstenplätze werden folgende Volkszahlen angegeben: Tanga 2500—3000, Pangani 4000, Saadani 2000, Bagamoyo 20 000, Dar-es-Salam 6000, Lindi 1500—2000, Sudi über 2000.

Der Handel des Schutzgebietes ist in sichtlichem Aufschwung begriffen. Die Einfuhr steigerte sich von 1888/90 bis 1890/91 von 2 485 163 über 8 473 147 auf 9 000 843 Mk., die Ausfuhr gleichzeitig von 4 270 653 über 7 523 873 auf 7 482 429 Mk.

Während in der Einfuhr Baumwollenwaren durchaus in erster Linie stehen (66, 69, 58 %), verteilt sich 1890/91 die Ausfuhr auf die wichtigsten Artikel, wie folgt:

~~Handel~~
~~Lebensmittel~~
~~Asienische Kessel~~